Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 30 (1954-1955)

Heft: 22

Artikel: Wachsamkeit, nach rechts und links, tut not!

Autor: Fritschi, O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709532

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

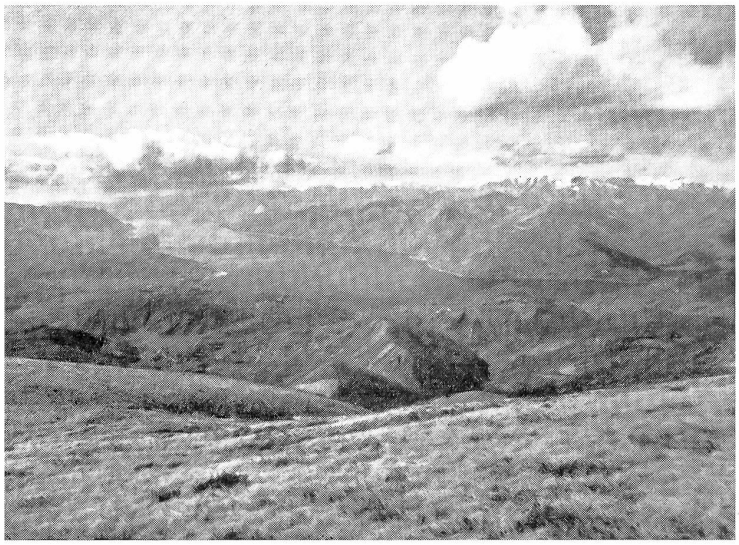
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ausblick vom Monte Lema (Tessin) nach dem Langensee.

Schoß. Wir müssen ihr dienen aus den drei Grundkräften, die das Vaterland bis heute erhalten haben.

Ihre erste ist die Arbeit. Durch sie haben wir unser karges Land reich gemacht; durch sie dienen wir, einander helfend, der Gemeinschaft; durch sie finden wir das Glück erfüllter Pflicht und den Segen des täglichen Brotes.

Die zweite Grundkraft liegt im Opfer. So wie die Arbeit nicht nur unser Wohl fördern, sondern Dienst am Ganzen sein soll, so soll die Bereitschaft zum Opfer unsere Verbundenheit mit den Miteidgenossen erweisen. Dabei beschränkt sich das Opfer nicht darauf, daß es Almosen reicht; denn das Wort bedeutet ursprünglich: darbringen. Wir sollen aber als Eidgenossen nicht nur Scherflein ausmünzen, wo die Not sie fordert, sondern wir sollen uns selbst darbringen. Das bedeutet, daß wir unsere Selbstbezogenheit immer neu überwinden müssen, damit wir nicht nur für uns sorgen, sondern uns dem Allgemeinen hingeben, auch wenn das gegen die Bequemlichkeit geht.

Arbeit und Opfer sind nicht ohne die dritte Grundkraft, den Wehrwillen, zu denken. Schon in Arbeit und Opfer liegt jener Wehrwille beschlossen, von dem es heißt: Sich wehren, bringt Ehren. Arbeit und Opfer erscheinen aber auch nur dann sinnvoll, wenn sie ungefährdet sind und so Frucht tragen können. Dafür sorgen wir durch den soldatischen Wehrwillen, der Land und Volk den Frieden erhält. Diesen Wehrwillen, der Freiheit, Arbeit und Opfer trägt, überschatten heute Müdigkeit, Verzagtheit und Mangel an Dienstbereitschaft. Diese schleichenden Uebel bedrohen den gesunden Baum der Eidgenossenschaft, und so gilt es denn, sie nicht nur abzuwehren, sondern stolz zu überwinden.

Grämen wir uns nicht, wenn im Stil unserer schnellebigen und äußerlichen Zeit auch der Geburtstag unserer Heimat lärmig und festgeschäftig verläuft; denn Gottfried Keller meint ja schon in seinem munteren «Wegelied»:

«In Vaterlandes Saus und Brause,
Da ist die Freude sündenrein,
Und kehr' nicht besser ich nach Hause,
So werd' ich auch nicht schlechter sein!»

Es liegt wenig daran, wie der eine Tag des 1. August gefeiert wird. Aber es liegt alles daran, daß wir uns in den übrigen 364 Tagen als Bürger und Soldaten in der Erfüllung unserer eidgenössischen Pflicht bewähren; es liegt alles daran, daß wir nur mit gutem Gewissem feiern, wenn wir mehr sind als kreischende Hurrapatrioten, und es liegt vor allem daran, daß wir am 1. August den Schwur erneuern, durch den die ersten Eidgenossen verkündeten, daß der Bund, so Gott wolle, ewig dauern möge. Wir sind Glieder in der langen Kette der Schwörenden; der Schwur aber bleibt Tag um Tag verpflichtend. Das zu fühlen und ins Werk zu setzen durch Arbeit, Opfer und Wehrwillen, dazu helfe uns die innere Feier des 1. August.

Helveticus.

Wachsamkeit, nach rechts und links, tut not!

Von Fourier O. Fritschi

Offensichtliche Gefahren sind zweckmäßiger zu bekämpfen als getarnte Gefahren. Extremisten sind Gegner unserer demokratischen Staatsmaxime und müssen als solche erkannt werden. Weil ausgerechnet wir Unteroffiziere ein riesengroßes Interesse daran haben, mit uns auch alle anderen Wehrmänner und Staatsbürger, daß im Ernstfalle die Moral und die Geisteshaltung im «Hinterland» gesund bleiben, sei hier auf einige Organisationen hingewiesen, die geschaffen sind, eben Krankheitskeime in den gesunden Volkskörper hineinzutragen. Das zu erkennen und fremde Ideologien abzuwehren, schon heute und nicht erst wenn es zu spät ist, soll Pflicht und Aufgabe von uns allen sein. Unmittelbare Veranlassung zu diesen Hinweisen gibt eine weitherum erkennbare Irrmeinung über den Ursprung der sattsam bekannten *Initiative Chevallier*. Sie ist ein Kind der äußersten Rechten, der Mitläufer und Bewunderer Hitlers und Mussolinis unseligen Angedenkens. Ein Blick in das von Chevallier redigierte Witzblatt «Le Bon JOUR», in dem es von Kränkungen und Beleidigungen der demokratischen Einrichtungen nur so strotzt, beweist mehr als viele Worte. Daß sich die schweizerischen Kommunisten dieser Initiative mit Begeisterung angehängt haben, ist doch so selbstverständlich, wenn man bedenkt, daß ein Ziel des Kommunismus überhaupt die Zersetzung jeder Demokratie ist. Diesmal also sind die zuerst Schuldigen ganz rechts, nicht nur links, zu suchen. Verdächtig nahe verwandt mit dieser Aktion ist die *Ligue vaudoise*. Die Organisation huldigt ganz offen dem Grundsatz der persönlichen Macht. Ihrer Meinung nach ist die Doktrin der Macht allein geeignet, eine Staatsführung par exellence zu garantieren. Aus ihrer Ablehnung gegen die demokratischen Grundsätze macht diese seltsame Organisation gar kein Hehl, als ob all das Unglück, all das grauenhafte Elend des durch Machtbesessene verursachten Weltkrieges viele tausend, nicht aber erst 10 Jahre zurückläge. Die sogenannte «Landammann-Initiative», welche am 24. Oktober 1954 mit 24 500 Nein gegen nur 9500 Ja vom Waadtländer Volk verworfen wurde, war ein tiefgründiger Versuch zum Bruch mit den Grundsätzen der Demokratie und zur Aufrichtung des Machtstaates, resp. der Diktatur.

Volkspartei der Schweiz nennt sich die am 21. Oktober 1951 in Bern gegründete Organisation, welche die unverbesserlichen Rechtsextremisten faschistischer Prägung vereinigt und sich Satzungen unschweizerischer Herkunft, unterteilt in «Programm» und «Die Partei und die Bewegung» gegeben hat. Nachfolgend einige Programmpunkte im Wortlaut:

Absch. 1, Punkt 12: Sie tritt für europäische Wesensart und die weiße Rasse ein.

Absch. 1, Punkt 13: Sie setzt sich für die Gesunderhaltung des gegenwärtigen Geschlechts und der kommenden Geschlechter ein.

Absch. 2, Titel: Wege der Verwirklichung bis zur Machtübernahme.

Absch. 3, Titel: Wege zur Verwirklichung nach der Machtübernahme.

Nicht wahr, Kameraden, deutlicher könnte das Unschweizerische dieser «Volkspartei» nicht mehr aufgezeigt werden. Aber lachen wir nicht darüber und tun wir es nicht als unwesentlich ab. Diese Partei hat ihre Verbindungen mit faschistischen Gruppen des Auslandes und wenn jüngst in der Schweizerpresse zu lesen war, daß die Rechtspartei der sogenannten «Deutschen Aktion» in ihren großdeutschen Richtlinien u. a. auch einen Teil der Schweiz als zu Deutschland gehörend bezeichnete, dann kann man schon nachdenklich werden.

Die Schweizer Arbeiter- und Bauernhilfe steht auf der anderen Seite und ist eine reine PdA-Organisation, eine Partei also, die sich ganz offen zum Landesverrat bekannt hat. Wenn die Partei und ihre Tarnorganisationen trotz allem noch nicht verboten worden ist, dann ehrt das demokratische Duldsamkeit und ist ein Vertrauensvotum der Regierung an den gesunden

politischen Sinn der überwältigenden Mehrheit ihrer Bürger.

Schweiz. Frauenvereinigung für Frieden und sozialen Fortschritt nennt sich recht harmlos die am 27./28. September 1952 in Zürich gegründete Vereinigung aller schweizerischen PdA-Frauengruppen. Programmpunkte: a) Kampf für Frieden und Fortschritt (zu lesen: für den Kommunismus), b) Gleichstellung der Frau. Während der letzten Session des Nationalrates hat diese krypto-kommunistische Partei eine Delegation russischer Frauen in die Schweiz geladen und diese Vertreterinnen des mächtigsten Diktaturstaates der Welt unserem Nat.-Rats-Präsidenten vorgestellt.

Genossenschaft für Literaturvertrieb an der Feldstr. 46 in Zürich ist eine weitere krypto-kommunistische Stelle, welche die Aufgabe hat, kommunistische Literatur in mehr oder weniger verborgener Form zu verbreiten und damit zur Unterhöhlung demokratischer Gesinnung mitzuhelfen. Mit den hier vertriebenen Schriften, insbesondere auch über russische Sportsleute aus dem russischen Parteizuchtgarten, hat die Genossenschaft während der Leichtathletik-Europameisterschaftskämpfe in Bern allerhand Erfolg gehabt. Daß sogar der weitverbreitete «Sport», dessen Chefredaktor meines Wissens schweizerischer Oberst ist, seine Spalten für Publikationen dieser Genossenschaft hergibt, zeugt für die Gefährlichkeit dieser Tarnorganisation. Im Jahre 1949 wurde die Verlagsvereinigung *Zeitdienst* als politische und kommunistische Dokumentationsstelle gegründet mit dem Ziele, die ideologische und außenpolitische Linie der Kominform zu propagieren. Ursprünglich eine Sammlung linksstehender Sozialdemokraten, ist der «Zeitdienst» sehr bald pro-sowjetisch ausgerichtet worden und seine bisherigen Aktionen (Propaganda für Unterschriftensammlung für den Stockholmer Appell = Verbot der Atombombe) und weitere Tätigkeit erfolgen in enger Zusammenarbeit mit der PdA.

Vereinigung Kultur und Volk wurde 1939 in der Absicht, den Minderbemittelten zu billigen Preisen Theater-, Kino-, Kunsthaus-Besuche usw. zu vermitteln, gegründet. Innert kürzester Zeit wurde diese kulturell gedachte Organisation zum Sammelbecken der Kommunisten innerhalb der Sozialdemokratischen Partei. Das Erkennen des wahren Charakters der PdA und insbesondere der polizeiliche Schlag gegen die berüchtigte Koordinationsstelle, sowie die klare Lösung der schweizerischen Sozialdemokratie von dem Gedankengut der PdA verdammte die «Vereinigung Kultur und Volk» ab 1947 zur Untätigkeit. Im kommunistischen Ausland aber verbreiteten sich ähnliche kulturell getarnte Organisationen immer mehr und deren Betreiben ist es zu verdanken, daß auch in der Schweiz vor etwa drei Jahren die «Vereinigung Kultur und Volk» zu neuer Aktivität erweckt worden ist.

*

Die Feinde unseres Staatswesens stehen auf der äußersten Rechten und auf der äußersten Linken. Je treuer und inniger wir um das weiße Kreuz im roten Felde geschart den mächtigen Block der Mitte bilden, um so schneller werden alle Extremisten an den Rand gedrängt und zur Ohnmacht verurteilt. Denken wir daran!

Wir lesen Bücher:

Eine bekannte unbekannte Stadt

Wer kennt sie nicht, die «Drehscheibe der Schweiz», *Olten*. Der Romand, der in die Ostschweiz, der Basler, der in den Tessin fährt: alle Eidgenossen, die auf Reisen gehen, fahren unweigerlich daran vorbei. Wer aber von diesen Tausenden kennt Olten wirklich?

Denn dieses Aarestädtchen, zwischen Jurabergen und Wäldern, ist von großem poetischem Reiz, wenn man es näher kennen lernt. Dazu bietet uns nun ein neuer, der 66. Band der «Schweizer Heimatbücher» Gelegenheit, den *Edouard Fischer* verfaßt hat: «*Olten, Dreitannenstadt*» (20 Textseiten, 32 Tiefdruck-Bildtafeln, kart. Fr. 4.50, Verlag Paul Haupt, Bern). Schon wie es in der Landschaft eingebettet ist und sich in verschiedenen Ansichten darbietet! Und auf einem Rundgang durch die Altstadt werden uns dann köstliche Entdeckungen zuteil: beschauliche Gassen, alte Türme und schöne Häuser, und hinter den Mauern manch wertvoller Kunstschatz. Da beginnt man sich unwillkürlich für die Geschichte zu interessieren, liest mit Interesse, daß schon in ältester Steinzeit hier Leute siedelten, Olten unter den mächtigen Froburger Grafen und anderen Feudalgeschlechtern ein blühendes Städtchen war und schon in früher Zeit als Brücken- und Verkehrsort und strategischer Punkt eine große Bedeutung hatte.

Welcher Schweizer wird nicht mit Freude nach diesem neuen Heimatbuch greifen und es zu seinen Vorgängern auf das Bücherregal stellen! mp.

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

Fw. T. S. in W. Der Mig-19-Jäger stammt offensichtlich von Plänen des deutschen Konstrukteurs Kurt Tank. Die Bewaffnung besteht aus vier 30-mm-Kanonen in der Flugzeugnase. Das Flugzeug wird von einem M.-012-Düsenaggregat mit 4000 kg Schub getrieben und erreicht eine Geschwindigkeit von rund 1200 km/h.

S. B. J. in Z. Nein, der Waffenkontrolleur ist im Recht! Nicht der Büchsenmacher, niemand anders als Sie sind für den Zustand Ihrer Waffe verantwortlich. Schlucken Sie den Rüffel hinunter und greifen Sie zu Gewehrfett und Siebli! Karabinerreinigen ist übrigens eine durchaus empfehlenswerte gymnastische Uebung.

Lt. von A. in Z. Das Aufgebot des Inf.-Rgt. 26 für die Viererkonferenz in Genf geht völlig in Ordnung. Es handelt sich durchaus nicht nur um Repräsentationsaufgaben, sondern um einen wirklichen Bewachungsdienst. Ich glaube auch nicht, daß Towaritsch Molotow gestohlen wird, aber der Genferdienst ist überdies eine willkommene Gelegenheit, den fremden Staatsmännern ein (positives!) Bild unserer Armee zu vermitteln. Rgt.Kdt. ist übrigens Oberst A. Züblin, Zürich, ehemaliger Zentralpräsident der SOG.

Fw. H. O. in B. Sie können das auch von einem vollamtlich angestellten Redaktor nicht verlangen, geschweige dann von einem quasi ehrenamtlich beschäftigten, wie ich das bin. Man darf von einem Mitarbeiter gewiß erwarten, daß er ein sauber geschriebenes Manuskript abliefert.

Militärische Bauten in der Schweiz

Kürzlich besuchten Pressevertreter auf Einladung des Eidg. Militärdepartements militärische Bauten irgendwo in der Schweiz.

Man hatte Gelegenheit, mit den neuesten Methoden vertraut zu werden, die zur Sicherung von Kampfflugzeugen, von Munition und von Oeltanks angewandt werden. Diese kriegswichtigen Utensilien wandern alle tief in den Berg hinein, wo sie in riesigen Gewölben und gut ausgebauten Schächten aufbewahrt oder einsatzbereit gehalten werden.

Die unterirdischen Flugzeughallen sind aus der Luft praktisch unzerstörbar. Der einzige verwundbare Punkt bleiben Start und Landung der Flugzeuge. Vielleicht bringt die Zukunft hier eine Lösung in Form von Katapulten? Ein Flugzeug muß so schnell als möglich aus dem Unterstand in die Luft aufsteigen und ebenso schnell wieder im Berg verschwinden können. Die schönsten Rollpisten werden heute in wenigen Minuten durch Bomben zerstört und unser Land weist nicht zu viele Flächen auf, wo Kampfmaschinen starten und landen können. Unterirdische Munitionsmagazine verlangen gute Wartung und vor allem Schutz vor Feuchtigkeit. Es wurde diesbezüglich vom EMD alles Nötige in vorbildlicher Weise veranlaßt.

Die Besichtigung einer unterirdischen Tankanlage zeigte den Eingeladenen, daß man heute imstande ist, durch moderne chemische Eingriffe eventuelle Explosionen im Keime zu ersticken und jedes Feuer, das im Stollen ausbrechen könnte, wirksam zu bekämpfen. An außerordentlich raffinierten Einrichtungen fehlt es auch da nicht.

Der Wert der Festungsanlagen — inbegriffen die für die Unterbringung von Materialreserven, Munition usw. bestimmten Untertagbauten — erreichte im Jahre 1946 rund 1200 Millionen Franken. Mit der Verwirklichung des Rüstungsprogramms erhöht sich der Wert auf etwa zwei Milliarden Franken. Die vor 1939 erstellten Bauten sind in diesem Betrag selbstverständlich inbegriffen.

Die Verwirklichung des Rüstungsprogramms geht dem Ende entgegen. Von einigen Ausnahmen abgesehen, sind sämtliche Bauten fertig oder im Bau. Einige werden indessen nicht vor 1957 fertig sein. Diese langen Fristen sind insbesondere den Bauerschwernissen (Gebirge) und oft auch dem Mangel an Arbeitskräften zuzuschreiben. Daß den Untertagbauten durch das Bestehen der Atomwaffen ganz besondere Bedeutung zukommt, dürfte unbestritten sein. Das EMD glaubt daher, daß die seit dem Ende des Aktivdienstes für die Verbesserung und Erweiterung der Untertagbauten getroffenen Maßnahmen heute voll zur Geltung kommen.

Das, was man an der Presseorientierung sah, überzeugte jedenfalls davon. hr.